

Ich beantworte alle Fragen so konkret, wie mir das fern von Stahnsdorf gerade möglich ist.

1. Wie soll Ihrer Meinung nach der Umgang mit Rechtsextremismus, insbesondere mit der AfD, in der kommenden Amtszeit gestaltet werden?

Alles, was mit dem Grundgesetz nicht zu vereinbaren ist, darf keinen Platz in der Gemeindevertretung oder den Gremien haben.

Gemeinsame Anträge und Vorlagen mit der AfD und mir als Bürgermeister wird es nach wie vor nicht geben. Man muss sich allerdings mit inhaltlichen Argumenten von allen Gemeindevertretern – auch denen von der AfD – inhaltlich auseinandersetzen. Eine pauschale Ablehnung ohne inhaltliche Auseinandersetzung schafft nur die Möglichkeit, sich in eine Opferrolle zu begeben und hiervon zu profitieren. Das kann aus meiner Sicht nicht gewollt sein.

2. Welche Natur- und Klimaschutzprojekte planen Sie in Stahnsdorf zu initiieren und wie sollen diese umgesetzt werden? Wie beurteilen Sie die Forderung unserer Fraktion, dass künftig jeder gefällt Baum wieder in Stahnsdorf gepflanzt werden muss – und was planen Sie zu tun, damit das geschieht?

- B-Plan Nr. 28 Landschaftspark zwischen Sonnenblumenweg und Sputendorfer Straße („Lerchenpark“)
- B-Plan Nr. 29 "Naturschutzmaßnahmen nördlich der Landesstraße L40"
- Implementierung von Grünzügen in neue B-Pläne wie im Gemeindeentwicklungskonzept enthalten
- keine weiteren B-Pläne über die bereits vorgesehenen hinaus
- Einsatz Klärwasser in der Landwirtschaft gemäß EU-Richtlinie, um es in der Region zu halten
- Nahwärmeprojekt (*Nutzung der Wärme aus geklärtem Abwasser wie bei der neuen Lindenhof-Grundschule*) für neue Wohngebiete ausweiten, z.B. Schmale Enden II

Baumersatz 1 : 1 / Änderung Baumschutzsatzung und entsprechende Mehrheiten in der GV hierfür erforderlich. Grundsätzlich positiv – aber wie damit umgehen?, wenn der Landkreis eine Baugenehmigung nach § 34 BauGB erteilt – und nicht mehr genug Platz auf Grundstück für 1 : 1 - Ersatz ist?

Eine konkrete Lösungsmöglichkeit schaffen wir gerade: Bäume in B-Plänen Nr. 28 und 29 pflanzen.

3. Wie planen Sie, die Transparenz in der Gemeindevertretung und gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern zu erhöhen?

Wir brauchen mehr direkte Demokratie. Wir sollten zu jedem Monatsbeginn eine Abstimmung zu relevanten Fragestellungen ermöglichen / durchführen.

Es wäre schön, wenn jeder die Motivation des Abstimmungsverhaltens kennen würde. Leider fand die Drucksache, dass Spenden an Parteien und Wählergruppen unter 10.000,00 Euro offen gelegt werden, keine Mehrheiten. Ich bezahle meinen Wahlkampf jedenfalls komplett alleine.

(Ausnahme die Großaufsteller bezahlen BvB/Freie Wähler) Insoweit gibt es bei mir keine Abhängigkeiten. Ich habe nichts genommen – und muss nach der Wahl auch niemanden etwas geben.

4. Was bedeutet für Sie Bürgerfreundlichkeit und welche konkreten Schritte werden Sie unternehmen, um die Verwaltung bürgerfreundlicher zu gestalten?

Künftig werden wir natürlich alle Dienstleistungen des Rathauses digital anbieten, so dass diese dann bequem auch von zu Hause nutzbar sind. Wir arbeiten bereits daran, aber es ist nicht hilfreich, wie planlos das auf Landesebene vorangetrieben wird. Eigene Lösungen sind schwierig, da die Softwarehersteller immer dann mit den Schultern zucken, wenn es um die Verbindung zur Software anderer Hersteller geht. Aber wir bekommen das hin.

Für mich ist es immer wieder wichtig zu erfahren, was die Stahnsdorferinnen und Stahnsdorfer denken. Jeder, der das will, kann mich ansprechen, wenn ich in Stahnsdorf einkaufe, tanke oder ein Eis esse. Und die Bürger tun dies auch. Natürlich bekommt auch jeder einen Termin, wenn es um konkrete Anliegen geht. Über stahnsdorf.de und Social Media informieren wir über alles im Ort. Wie die Nutzerzahlen belegen, wird dies gut angenommen. Auch die monatlichen Samstagsöffnungszeiten unseres Meldewesens gehören für mich dazu.

5. Wie wollen Sie auf den Wegfall der Mietpreisbindung reagieren und wie definieren Sie konkret „bezahlbaren“ Wohnraum? Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, damit insbesondere junge und ältere Bewohner/-innen von Stahnsdorf Zugang zu solchem Wohnraum erhalten?

Unsere Wohnungsgesellschaft hat ca. 720 Wohnungen im Bestand und für zwei konkrete Projekte mit insgesamt 50 Wohnungen Baugenehmigungen beantragt. Leider sind diese vom Landkreis verweigert worden, so dass hier derzeit Klagen zur Erlangung der Baugenehmigungen laufen. Insoweit nehmen wir erneut auch die Möglichkeit in den Blick, an der Hildegardstraße verbilligt Flächen vom Bund anzukaufen, um bezahlbare Wohnungen zu errichten.

Letzteres habe ich vor Jahren schon einmal in Beschlussform der GV vorgeschlagen. War damals mehrheitlich leider nicht gewollt.

Und wie viele Wohnungen sollen Ihrer Meinung nach auf dem Gelände des künftigen S-Bahnhofs entstehen und zu welchen Konditionen?

Dies sollte aus meiner Sicht eine Vorgabe für den städtebaulichen Wettbewerb sein.

6. Welche speziellen Kultur- und Freizeitangebote möchten Sie für Jugendliche und junge Erwachsene in unserer Gemeinde schaffen?

Uns fehlt noch ein Raum für selbstbestimmte Jugendfreizeit. Hierzu möchte ich ein Gebäude errichten, das einen Raum beinhaltet, der von den Jugendlichen eigenverantwortlich genutzt werden kann.

Es wird insbesondere für unsere Kinder und Jugendlichen immer schwieriger, in der Online-Welt zwischen Wahrheit und Unwahrheit zu unterscheiden. Hinzu kommt der Einfluss von künstlicher Intelligenz. Deshalb möchte ich der Online-Welt die gedruckten Informationen aus Büchern und Zeitschriften gegenüberstellen und unsere Bibliothek so als Medienkompetenz-Zentrum weiterentwickeln.

Beides zusammen in einem Gebäude, aber räumlich getrennt. Auch dieses Projekt habe ich bereits im Gemeindeentwicklungskonzept verankert, womit es ebenfalls grundsätzlich förderfähig ist.

(Standort hinter der neuen Feuerwehr und hinter den Sport- und Freizeitflächen (die erhalten bleiben – wie im INSEK verortet.)

7. Welche Prioritäten setzen Sie für die Entwicklung von TKS und wie beabsichtigen Sie, die interkommunale Zusammenarbeit in der Region zu stärken?

Kommunale Zusammenarbeit immer dann, wenn sie Vorteile für alle Partner, also auch Stahnsdorf, bietet.

Es ist und bleibt nach meiner Überzeugung die Aufgabe des Stahnsdorfer Bürgermeisters darauf zu achten, dass Stahnsdorf nicht übervorteilt wird.

Beispiel: Stahnsdorf investiert 6 Mio Euro in den TKS Bauhof (bei eigener Kreditaufnahme von 24 Mio Euro um den Neubau Feuerwehr (für 10 Mio Euro) und Schule 26 Mio Euro finanzieren zu können), damit in Kleinmachnow ein Grundstück frei wird auf dem Kleinmachnow für 24 Mio Euro (*ohne Kreditaufnahme*) seine neue Feuerwehr bauen kann.

Interessen von Stahnsdorf ordentlich vertreten? Die Antwort mag jeder für sich selber finden.

8. Was prägt Ihrer Meinung nach die Identität von Stahnsdorf und welche Maßnahmen schlagen Sie vor, um diese Identität weiter zu schärfen?

Wir brauchen mehr Orte für Begegnung, Kultur und Kunst.

Der Dorfplatz ist unser historisches Zentrum. Wo ich hinhöre, sind alle von unserem französischen Bäcker begeistert. Die Anziehungskraft unseres Dorfplatzes durch die Etablierung eines weiteren Treffpunkts zu steigern, macht Sinn.

Das heißt nicht, dass wir in der Zukunft nicht einen weiteren Standort entwickeln können. In unserem Gemeindeentwicklungskonzept sind auf meinen Vorschlag nicht nur das Bürgerhaus am Dorfplatz, sondern auch ein Bürgerzentrum im S-Bahn-Umfeld enthalten. Dies ist auch deshalb bedeutsam, da dies Voraussetzung für die Beantragung von Fördermitteln ist.

9. Welche Maßnahmen halten Sie für notwendig, um zur Revivierung des Haussees in Güterfelde beizutragen?

Wir pumpen das, was wir dürfen und was da ist, an Grundwasser zu. Auch der Einsatz von Klärwasser in der Landwirtschaft beeinflusst das Grundwasser. Am Ende ist es aber auch eine Frage, wie die Niederschläge sich in der Region entwickeln. Den See „neu anzulegen“, wie es Dr. Scheps ins Gespräch gebracht hat, wäre wünschenswert – aber dürfte aus dem Haushalt der Gemeinde nicht zu finanzieren sein.

10. Warum halten Sie sich persönlich für geeignet für das Amt des Bürgermeisters und welche charakterlichen Eigenschafen qualifizieren Sie hierfür? Welche Schwächen sehen Sie bei sich?

Antwort auf **beide** Teilfragen:

Ich sage, was ich denke. Jeder, der es wissen will, ist bei den wesentlichen Fragen im Bilde, was ich präferiere. (*Mir ist gelegentlich schon geraten worden – doch einmal das Gegenteil von dem, was ich für vorzugswürdig halte, vorzuschlagen. Ich halte nichts davon*). Die Bürger und auch die Gemeindevertreter sollten wissen woran sie bei ihrem Bürgermeister sind.

Ein Verhalten – ich lasse es laufen – mal sehen was dann dabei mehrheitlich rauskommt – und auf diese Position schwenke ich dann ein – Hauptsache ich bin Bürgermeister... ist nicht meins.

Wenn es Mehrheiten für andere Varianten gibt (*siehe Telekomgelände oder Bauhof*) – dann setze ich diese um. Das ist repräsentative Demokratie – und macht es ja auch spannend. Ich habe nach wie vor Freude an der Aufgabe des Bürgermeisters und freue mich auf einen weiteren Austausch mit Ihnen.